

Władysław Piwowarski

Garant nationaler Identität: Der polnische Katholizismus

Einführung

In Polen stellen die Historiker und Soziologen die Hypothese auf, daß der polnische Katholizismus als eine Massenreligiosität schon seit vielen Jahrhunderten Garant der nationalen Identität sei. Jedoch fehlt es an gründlichen Studien, besonders in historischer Hinsicht, die diese Hypothese exakt verifizieren können. Die katholische Geschichtsschreibung in Polen konzentriert sich mehr auf die Beschreibung der Strukturen und Funktionen der kirchlichen Institutionen als auf die Analyse der Zusammenhänge zwischen den verschiedenen religiösen und sozialen Phänomenen. Darum lassen sich nur bedingt Feststellungen über die Ursachen und Mechanismen des Einflusses des Katholizismus auf die polnische Gesellschaft treffen.

Vor der polnischen Millenniumsperiode beschäftigten sich die Studien am häufigsten mit der Bedeutung und Rolle des Marienkultes in der Geschichte der polnischen Nation¹. Als Ergebnis dieser Studien haben wir heute eine reiche Bibliographie, die nicht nur den Einfluß des polnischen Katholizismus auf die nationale Identität belegt, sondern auch die Merkmale dieses Katholizismus beschreibt.

In diesem Beitrag werden teilweise die Ergebnisse der geschichtlichen Forschungen aufgenommen, obwohl er sich auf soziologische Analysen begrenzen wird. Soziologisch ist folgende Hypothese von Interesse: Der polnische Katholizismus in der Vergangenheit und in der Gegenwart funktioniert auf zwei Ebenen, nämlich auf der nationalen Ebene und auf der Ebene des täglichen Lebens. Auf der ersten Ebene ist er «der Glaube der Nation» und auf der zweiten Ebene «die Religion des Lebens»². Obwohl diese zwei Begriffe von J. Majka anders als hier zu verstehen sind, scheinen sie trotzdem sehr nützlich für die aufgestellte Hypothese.

Der Glaube der Nation hat sich in Polen nicht verändert. Fast alle Leute sind gläubig; der Anteil derer, die die religiöse Praxis erfüllen, liegt jetzt

über 90 %. Auf dieser Ebene ist der polnische Katholizismus Garant nationaler Identität. Als Glaube der Nation ist er säkularisiert und manifestiert, was mit der besonderen Situation der Nation verbunden ist. Dieser Glaube gilt «als das, was die Gesellschaft zusammenhält, ihr Integrationsprinzip. Oder als das, was ihr Identität verleiht, was für eine sich zusammengehörig fühlende Großgruppe von Menschen sozusagen den Sinn ihres Zusammenlebens symbolisiert oder was dem einzelnen die unvermeidbaren Leiden seines Lebens erträglich macht»³.

Mit der Religion des Lebens verhält es sich anders; sie ist nämlich die Religion, die im täglichen Leben erlebt und verwirklicht ist (religion vecue). Auf dieser Ebene unterliegt sie Veränderungen, und zwar in verschiedenen Richtungen – ähnlich, wie es in den entwickelten Gesellschaften zu beobachten ist. Als Beispiel dafür ist die selektive Religiosität zu nennen, die in Polen die Haupttendenz der Veränderungen ausmacht.

Wir konzentrieren uns in diesem Beitrag ausschließlich auf die erste Ebene, d.h. auf den Glauben der Nation, weil sie den Bezugspunkt für die Analysen darstellt. Am Anfang werden wir uns mit den Merkmalen und der Rolle des Katholizismus in der Geschichte Polens auseinandersetzen, dann beschäftigen wir uns mit der Analyse der Situation des polnischen Katholizismus in bezug auf die Werte und die religiösen Riten auf der nationalen Ebene.

I. Die Merkmale und die Rolle des Katholizismus in der Geschichte Polens

Aufschlußreich ist es, der Frage nachzugehen, wie und wann das gegenwärtige Modell des polnischen Katholizismus gestaltet wurde und welche Rolle in der Geschichte es erfüllt hat.

Die Historiker haben nachgewiesen, daß das gegenwärtige Modell des polnischen Katholizismus eine tiefe Evolution durchlaufen hat. Die stabilen Prägungen bekam es nicht vor dem 16. und 17. Jahrhundert, also in der Epoche der Reformation und der sog. katholischen Reformen⁴. Von Anfang an war dieses Modell im Landadel verbreitet, der darin seine eigene Identität suchte («ideologia sarmacka»). Unter dem Einfluß des Landadels wurde es auch von der breiten Masse der Bauern und von der ganzen Nation übernommen.

Die Merkmale des Modells des polnischen Katholizismus wurden von Historikern und

Kulturologen auf verschiedene Weise beschrieben⁵. Die wichtigsten von ihnen sind folgende:

1. Der enge Zusammenhang zwischen der Religion und dem Patriotismus, wobei der zweite Wert höher als der erste eingeschätzt wurde. Religion wurde instrumentalisiert, und sie diente als Mittel im Kampf für die patriotistischen Ziele, z.B. während der polnischen Aufstände.

2. Die emotionale Bindung an den «Glauben der Väter» ohne intellektuelle Basis. Vorherrschend waren Fideismus, aber auch gemeinschaftliches Engagement in den verschiedenen Formen des religiösen Lebens. Augenblickliche Erlebnisse und kühne Entschlüsse hatten Vorrang vor der systematischen und ausdauernden Verwirklichung der Ideale des Evangeliums. So nahmen z.B. die Leute gern an Wallfahrten und Exerzitien teil und trafen dabei emotionale Entscheidungen, die sie aber oft im täglichen Leben nicht verwirklichten.

3. Marianische Spiritualität. Maria wurde auf der einen Seite als Königin und Beschützerin des Volkes betrachtet, auf der anderen Seite war das Volk ihr völlig ergeben, bis hin zur «Sklaverei».

4. Ritualismus, der in Massenpraktiken zum Ausdruck kommt. Die katholische Kirche Polens hat mehrfach Krönungen von Gottesmutterbildern vollzogen. Im Jahre 1717 wurde das Bild der Gottesmutter von Czenstochau gekrönt. Seit dieser Zeit ist der Titel der Patronin und Königin von Polen auf die Schwarze Madonna in Czenstochau übertragen. Nach diesem Ereignis wurden in verschiedenen Orten andere Gottesmutterbilder gekrönt. Diese Krönungen waren oft große Massenveranstaltungen. Es gab auch andere Gelegenheiten für große Volksversammlungen und für Manifestationen, wie z.B. die kirchlichen Feste, die nationalen Jahresfeste, die Pilgerfahrten. Die religiöse Praxis war immer wichtiger als die religiöse Lehre. Die Polen identifizieren sich schon von alters her mehr durch ihr Verhalten als durch die Dogmen mit ihrer Religion.

5. Der Dienst an der Nation. In Polen hat der Katholizismus immer extensive Funktionen erfüllt. Das bedeutet, daß er nicht nur in der religiösen Botschaft, sondern auch in den verschiedenen Bereichen des Lebens Einfluß hatte, z.B. im Bereich der Ökonomie, der Bildung und Erziehung, der Freizeit. Aufgrund der breiten Tätigkeiten der Kirche besaßen auch die Geistlichen im Volk ein höheres Prestige und Vertrauen.

Die erwähnten Merkmale des polnischen Katholizismus bilden die Grundlage der nationalen Identität. Der Katholizismus integrierte alle sozialen Schichten, diente der ganzen Nation und blieb immer inmitten der Gesellschaft.

Dieses Modell des polnischen Katholizismus fand auch seinen Ausdruck in seiner eigenartigen Rolle, die er besonders in den Perioden, als die Nation aufgrund von Teilung und Okkupation staatenlos war, ausübte. In diesen Perioden waren die religiösen und die nationalen Werte noch enger als sonst miteinander verbunden. Das bedeutete, daß der Verrat am Volk als Verrat an der Religion und umgekehrt erlebt wurde⁶.

Der polnische Katholizismus erfüllte immer eine kritische Funktion gegenüber den politischen Mächten. Deshalb wurden einige Bischöfe und viele Priester verfolgt. Sie brachten ähnliche Opfer wie die ganze Nation. Es ist interessant, daß es in den letzten Jahrhunderten immer neue Märtyrer gab, die von der ganzen Nation verehrt wurden. Sie werden als nationale Opfer betrachtet, aber auch als Symbole der Einheit und der zukünftigen Freiheit der Nation. Das betrifft besonders die Helden der nationalen Aufstände und Kriege.

Der polnische Katholizismus erfüllte immer auch eine betreuende Funktion gegenüber der Nation. Das kam zum Ausdruck in der Pflege der polnischen Sprache, Bräuche, Sitten, Kultur usw. Als die Nation schweigen mußte, war es die Kirche, die ihre Bedürfnisse und Probleme artikuliert.

Besonders hat der polnische Katholizismus eine integrative Funktion erfüllt. Er engagierte die Menschen überall, wo es eine Gelegenheit gab, Religion und Patriotismus öffentlich zu bekunden, z.B. Jahrestage der Aufstände, der Verfassung vom dritten Mai, der nationalen Feste. Alle diese Gelegenheiten haben die Leute zusammengeführt. Sie haben wirkungsvoll demonstriert, daß alle zu einem Volk gehören.

Es ist charakteristisch, daß nach dem Zweiten Weltkrieg dasselbe Modell des Katholizismus in Polen existiert und daß es trotz geplanter und spontaner Veränderungen dieselbe Rolle in der Nation erfüllt. Wie in der Vergangenheit ist er Faktor und Garant nationaler Identität, und zwar über seine Werte und religiösen Riten.

II. Werte und nationale Identität

In der Situation Polens ist es notwendig, zwischen den Werten zu unterscheiden, die die letzte

Orientierung der Menschen liefern, und den Werten, die der Gesellschaft bzw. dem Staat die Grundorientierung geben. Polen als ein sozialistischer Staat ist nicht weltanschaulich neutral. Das bedeutet, daß dieser Staat nach dem Zweiten Weltkrieg einer ideologischen Einheit bedurfte und danach suchte. Entsprechend der marxistischen Ideologie sollen alle Menschen in Polen atheistisch sein, weil nur diese Ideologie wissenschaftlich begründet sei. Der sozialistische Staat ist somit keine «Wahlgesellschaft», sondern eine sog. «Schicksalsgesellschaft»⁷. Die Leute haben keine Alternativen, keine Wahlmöglichkeiten, keinen Pluralismus. Sie sind für ihr Schicksal bestimmt, nicht nur in der Wirtschaft, Gesellschaft, Politik, sondern auch in der Weltanschauung, also dort, wo der Mensch wegen seiner Würde alle irdischen Institutionen überschreitet.

Diese Ideologie war in Polen von Anfang an suspekt - nicht nur aus religiösen, sondern auch aus kulturellen Gründen. Der Katholizismus gehört in Polen zur nationalen Kultur. Auch wenn er nicht unbedingt ein Individualwert ist, ist er sicher ein Allgemeinwert (das Gemeinwohl). Also paßt der Sozialismus als ein atheistisches System nicht zur nationalen Kultur. Er gilt im Vergleich zur polnischen nationalen Kultur als von außen importiert.

In dieser Situation kann nicht der sozialistische Staat, sondern der Katholizismus die nationale Identität garantieren. Noch nach dem Zweiten Weltkrieg haben verschiedene Kreise in der polnischen Gesellschaft an den Sozialismus geglaubt. Sie haben gemeint, daß dieses soziale und politische System die soziale Gerechtigkeit und Gleichheit herbeiführen werde. Im Laufe der Zeit wurden diese Leute immer mehr enttäuscht und sich bewußt, daß Ideologie und Wirklichkeit niemals zusammentreffen. Als die Leute das beobachtet und erlebt hatten, banden sie sich immer stärker an den Katholizismus, der für sie die einzige Chance darstellte. Deshalb ist der Anteil der Gläubigen und der praktizierenden Katholiken in Polen so hoch.

Außerhalb der Werte, die den Lebensinn betreffen, sind auch die Grundwerte der Gesellschaft zu beachten. Diese Werte sind sehr wichtig für jeden Staat, der existieren will. Ohne den Konsens über diese Werte hat ein Staat keine Zukunft.

In Polen wurden in der Vergangenheit besonders zwei dieser Werte akzentuiert, nämlich Re-

ligion und Patriotismus. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich der Umkreis dieser Werte verbreitert. Die Leute haben in unruhigen Zeiten - also in den Jahren 1956, 1968, 1970, 1974, 1980 - nicht nur um Brot gekämpft, sondern auch um die sozialetischen Werte, wie z.B. die Würde der Person, die Menschenrechte, die Gerechtigkeit, die Wahrheit, die Solidarität.

Das wurde von einer Umfrage bestätigt, die in diesem Jahr von einer katholischen Wochenzeitung durchgeführt wurde⁸. Die Teilnehmer an dieser Umfrage (insgesamt 182 Personen) haben auf die Frage geantwortet: «Warum komme ich zurück?». Sie gaben an, sie hätten sich bekehrt, kämen also zum Glauben, zu Gott, zur Kirche zurück, weil sie die höheren Werte entdeckt hätten, die sie akzeptieren und mit denen sie sich identifizieren könnten. Eine typische Antwort war: «Ich komme in die Kirche zurück, weil ich in ihr die verlorenen Werte wiedergefunden habe», oder «weil ich mich in der Kirche mit der Nation vereinigt fühle».

Die Menschen in Polen wollen einen Konsens finden; aber das ist unmöglich. Deshalb unterliegt die polnische Gesellschaft der dauernden «Anomie»⁹. Wenn es keine Vereinbarung gibt, herrschen Gewalt und Kriegszustand. Der polnische Katholizismus unterstützt alle Grundwerte der Gesellschaft, die den Leuten in letzter Zeit bewußt geworden sind. Deshalb garantiert die katholische Kirche die nationale Identität. Mehr noch, sie könnte im Dialog zwischen Staat und Nation vermitteln. Aber dies ist unmöglich, weil die Bedingungen des authentischen Dialogs nicht existieren. Ein letztes Beispiel dafür ist die Bewegung der «Solidarität».

III. Religiöse Riten und nationale Identität

Religiöse Riten haben schon jahrhundertlang eine große Rolle in der polnischen Nation gespielt. Jedoch ist diese Rolle nach dem Zweiten Weltkrieg viel größer geworden. In Polen, wo die religiösen Organisationen verboten sind, entwickeln sich verschiedene religiöse Praktiken, und zwar auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene. Die Teilnehmer an religiösen Massenveranstaltungen motivieren ihren Anteil nicht nur religiös, sondern auch politisch und patriotisch. Sie sind nicht so sehr zusammengekommen, weil sie gläubig sind, sondern vielmehr weil sie gegen das Regime sind und ihren Patriotismus manifestieren wollen.

Zu den bekannten Massenpraktiken in Polen gehören z.B. die schon erwähnten Krönungen der Gottesmutterbilder, der Besuch des Bildes der Schwarzen Madonna von Czenstochau in den Diözesen und Pfarreien, die Wallfahrten, Jubiläumssafte in der Novenezeit, Fronleichnamprozessionen, die zwei Besuche von Papst Johannes Paul II., die hl. Messen für die Heimat nach der Auflösung der »Solidarität«. Alle diese großen Veranstaltungen sind mit religiösen und nationalen Symbolen verbunden.

Dazu gehören auch andere Phänomene, die auf nationaler Ebene eine Rolle spielen, nämlich die Präsenz religiöser Symbole im öffentlichen Leben, vgl. z.B. den Kampf um die Kreuze in der Schule, die große Opferwilligkeit für kirchliche Zwecke (über 85 % der Bevölkerung), der Bau der Kirchen im ganzen Land. Über die Stadt Lublin hat Minister A. Lopatkas gesagt: «In dieser Stadt nämlich wurden seit der sog. Taufe Polens, genauer gesagt, seit der Gründung Lublins im 14. Jahrhundert, bis zum 19. Jahrhundert 12 Kirchen gebaut. Im 19. Jahrhundert wurde keine Kirche in Lublin gebaut, im 20. Jahrhundert, in der Zwischenkriegszeit, entstanden in dieser Stadt nur 3 Kirchen aus Holz. Demgegenüber ist jetzt die Genehmigung für den Bau von mehr als zehn (17) Sakralobjekten erteilt, also für mehr, als während der letzten tausend Jahre gebaut worden sind.»¹⁰ Diese Aussage illustriert zugleich die Situation in den letzten Jahren Polens, während der es große Schwierigkeiten mit dem Bau der Kirchen gab. Es gibt nur eine Diözese (Przemysl), die in den 60er und 70er Jahren ohne staatliche Erlaubnis über 200 neue Kirchen gebaut hat.

Eine besondere Rolle im Bereich der religiösen Riten hat Kardinal Stefan Wyszynski gespielt. Er initiierte viele Massenpraktiken, besonders die, die mit der Verehrung der Schwarzen Madonna verbunden sind. Ausgehend davon wollte er einerseits die negativen Einflüsse des Laizisierungsprozesses neutralisieren, andererseits die Nation vereinigen und integrieren. Beide Ziele hat er erreicht, was auch die Marxisten anerkennen.

Der heutige Kardinal Josef Glemp setzt diese Rolle fort. Es ist unmöglich, in Polen an der Spitze der Kirche zu stehen, ohne den Glauben der Nation zu unterstützen. Deshalb benutzt er jede Gelegenheit, um an Massenveranstaltungen teilzunehmen, und versucht auch, die Polen zu vereinigen und zu integrieren. Es ist jedoch nicht

leicht, weil die politischen und nationalen Ziele immer höher geschätzt werden als die religiösen und kirchlichen Ziele.

Durch alle erwähnten Veranstaltungen hat der polnische Katholizismus das nationale Bewußtsein vertieft und die Menschen mit der Nation identifiziert. Die religiösen Praktiken sind in Wirklichkeit Manifestationen für die Nation. Durch diese Riten geben fast alle Polen Zeugnis dafür, daß sie vereinigt und integriert sind und außerdem dafür, daß sie den Sinn ihres Zusammenlebens gefunden und die unvermeidbaren Leiden erträglich gemacht haben.

Schlußbemerkung

Der polnische Katholizismus ist aufgrund der geschichtlichen Bedingungen und der gegenwärtigen politischen Situation Garant nationaler Identität. In der Geschichte entwickelte sich ein einzigartiges Modell dieses Katholizismus, der auch eine einzigartige Rolle in der Nation gespielt hat. Die Polen hatten nicht jahrelang einen eigenen Staat, sie waren vielmehr von fremden politischen Mächten verfolgt. Deshalb identifizierten sie sich mit dem Katholizismus.

Seit Ende des Zweiten Weltkrieges ist die Situation ähnlich, was sich besonders im Bereich der Werte und des Verhaltens bis hin zu den zwischenmenschlichen Bindungen auswirkte. Diese Situation führte zur «Anomie» und zu Protesten. Die national erwarteten Veränderungen im Sinne der Freiheit, Unabhängigkeit, Gerechtigkeit traten nicht ein. Die Polen blieben enttäuscht, frustriert und hoffnungslos. Aufgrund dessen suchen sie weiter Unterstützung im Katholizismus, der Garant nicht nur nationaler Identität, sondern auch der menschlichen Würde und Menschenrechte ist. Diese beiden Tendenzen sind besonders in den letzten Jahren eng miteinander verbunden worden.

Aber der polnische Katholizismus funktioniert in diesem Fall viel mehr in der Allgemeinheit als im Leben des Individuums. Das bedeutet, daß er vor allem als Gemeinwohl erlebt wird. Anders gesagt, er ist für die Mehrheit der Polen auf nationaler Ebene zuständig. Deshalb kann man ihn als säkularisiert und manifestiert bezeichnen.

¹ Vgl. J. J. Kopec, Uwarunkowania historyczno-kulturowe czci Bogarodzicy w polskiej religijnosci (Geschichtliche und kulturelle Bedingungen des Kultus der Gottesmutter in

der polnischen Religiosität). In: W. Piwowarski (Hrsg.), *Religijność ludowa – ciągłość i zmiana* (Die Volksreligiosität – Kontinuität und Veränderung), Breslau 1983, 21 – 25.

² J. Majka, *Historyczno-kulturowe uwarunkowania katolicyzmu polskiego* (Geschichtliche und kulturelle Bedingungen des polnischen Katholizismus). In: *Chrzescijanin w swiecie* (Christ in der Welt) 12 (1980/10) 39.

³ F. X. Kaufmann, *Der Ort Gottes in unserer Kultur. Die Differenz von Religions- und Gottesfrage in der Gegenwart*. In: *Herder Korrespondenz* 39 (1985) 330.

⁴ Kopec, aaO. 62.

⁵ Vgl. Z. T. Wierzbicki: *Tradycyjna religijność wiejska. Studium porównawcze* (Die traditionelle ländliche Religiosität. Eine komparative Studie). In: *Roczniki Nauk Społecznych* (Jahrbuch für Sozialwissenschaften). Bd. VII (1979) 115 – 176.

⁶ Majka, aaO. 39 – 40; ds., *Kościół jako opozycja moralna* (Die Kirche als Moralopposition). In: *Chrzescijanin w swiecie* (Christ in der Welt) 14 (1982/7) 3.

⁷ Vgl. P. L. Berger: *Der Zwang zur Häresie. Religion in der pluralistischen Gesellschaft* (Frankfurt am Main 1980) 38 – 39.

⁸ Vgl. J. Rakowiecki, *Świadectwa. Podsumowanie ankiety «Dlaczego przychodzę»* (Zeugnisse. Die Zusammenfassung der Umfrage «Warum komme ich zurück»). In: *Tygodnik Powszechny* (Die allgemeine Wochenzeitung) 34 (1985/34) 4.

⁹ Dieser Begriff stammt von E. Durkheim und bedeutet eine tiefe Zersetzung der Gesellschaft im Bereich der Kultur (Zersetzung der Werthierarchie und Wertvorstellungen) und im Bereich der Struktur (Zersetzung der sozialen Bindungen). «Anomie» kann man überwinden durch einen neuen Konsens und durch neue soziale Bindungen zwischen den Menschen.

¹⁰ A. Lopatka, *Polityka wyzabawia w PRL* (Konfessionspolitik in der Volksrepublik Polen). In: *Zagadnienia i materiały* (Probleme und Materialien), 1983, Nr. 4, 19.

WŁADYSŁAW PIWOWARSKI

1929 in Mokrzyńska bei Brzesko, Polen, geboren. Studium der Philosophie und Theologie am Theologischen Institut in Tarnów und an der Theologischen Hochschule «Hosianum» in Allenstein; 1949 – 1958 Studium der Sozialwissenschaften an der Katholischen Universität Lublin. 1959 Assistent für Religionssoziologie an der Universität Lublin. 1961 Promotion zum Dr. phil. 1961 – 1967 Lehrauftrag für Religionssoziologie an der Universität Lublin. 1967 Habilitation im Bereich der Religionssoziologie. Seit 1970 Ordinarius für Religionssoziologie an der Universität Lublin. 1976/77 Senior Research Fellow an der Divinity School der Yale University in New Haven, USA. Veröffentlichungen: *Religiöse Praxis in der Diözese Ermland. Eine soziographische Studie/Praktyki religijne diecezji warmińskiej*. Studium socjograficzne (ATK, Warschau 1969); *Ländliche Religiosität unter dem Einfluß der Urbanisierung/Religijność wiejska w warunkach urbanizacji* (Warschau 1971); *Städtische Religiosität im Industriegebiet/Religijność miejska w rejonie uprzemysłowym* (Warschau 1977); des weiteren zahlreiche Artikel und Abhandlungen in den Bereichen Religionssoziologie, Soziologie der Moralität, Sozialphilosophie und katholische Soziallehre. Anschrift: ul. Wieniawska 6/31, 20-071 Lublin, Polen.